

Die Dekaden '70 - 120' im Germanischen

Während in den germ. Dialekten die Dekaden '20 - 60' im wesentlichen übereinstimmen (got. twai tigjus, awn. tottogo, siehe Anm. 1, ae. twēntig, as. twēntig, ahd. zweinzug¹⁾, afries. twintich usw.²⁾), erscheinen die Dekaden ab '70' mit Ausnahme des Awn., wo die Zählung nach tiger³⁾ (siau tiger usw.⁴⁾), tfo tiger '100', ellefo tiger '110', hundrap '120') fortgeführt wird, in davon abweichenden und von Dialekt zu Dialekt verschiedenen Formen:

Got. sibuntehund, ahtautehund, niuntehund, tafhuntehund (1mal), tafhuntafhund (3mal), ahd. sibunzo, ahtozo, zehanzo, as. a(n)tsibunta, (ant)ahroda, nichonte⁵⁾, ae. hundseofontig, hundehtatig, hundnigontig, hundteontig, hundæleftig, hundtwelftig, afries. si(u)guntich, achta(n)tich/achtig, niuguntich⁶⁾. Der gleiche Einschnitt findet sich bei den awn. Zahladjektiven auf die Frage 'wieviele Dekaden enthaltend' (besonders 'wie alt'), die bis '60' ausnahmslos mit -tøgr gebildet werden, von '70 - 120' aber mit -røpr: siaurøpr (siautøgr), áttrøpr, nírøpr (nitøgr), tírøpr, tolfrøpr⁷⁾.

Diese uneinheitliche Dekadenbildung wurde in mehrfacher Weise zu erklären versucht. Nach der umfassenden Arbeit von H.Fr. ROSENFELD⁸⁾, in der zu der bis dahin erschienenen Literatur kritisch Stellung genommen wird, setzten sich in letzterer Zeit SZEMERÉNYI⁹⁾ und G. SCHMIDT¹⁰⁾ mit dem Problem der germanischen Dekadenbildung auseinander. Dabei gelang es ihnen, in Übereinstimmung mit ROSENFELD die üblichen Anschauungen zu widerlegen.

So üben sie unter anderem Kritik an der Auffassung (BRUGMANNs¹¹⁾ bzw.) SOMMERS¹²⁾, der für got. tafhunte- in tafhuntehund '100' aufgrund von griech. δεκάδ- (ein bereits uridg. *deknd- bzw.) eine voreinzelsprachliche Einflußnahme der -d-Stämme auf das uridg. Kollektiv *deknt- (ai. daśát-, slaw. desęt-, balt. dešimt-) annimmt¹³⁾, denn -d- erkläre sich als griech. Neuerung¹⁴⁾.

linzu kommt folgendes: SOMMER, p.50 betrachtet got. taihuntehund als Verdeutlichung 'Hundert der Zehner'¹⁵⁾ gegenüber der für das 'Großhundert' = '120' (=10 x 12) mitverwendeten Hundertzahl. Wie ROSENFELD, p.203ff. gezeigt hat, bedeuten aber die Kontinuanten von urgerm. *xunðaⁿ in den germ. Dialekten in älterer Zeit nicht 'Großhundert', sondern 'Dezimalhundert' (got. hunda Pl.¹⁶⁾, ahd. hunt Pl., ae. hund Sg., Pl.¹⁷⁾). Dagegen ist für awn. hundrap die Bedeutung '120' gesichert¹⁸⁾.

Verfolgen wir SZEMERÉNYI's und G.SCHMIDT's Diskussion der über die Entstehung der germ. Dekadenbildung geäußerten Ansichten weiter, so überzeugen ferner ihre Einwände gegen ROSENFELD's Theorie¹⁹⁾, der (wie bereits HOLTZMANN²⁰⁾) die ersten Glieder in got. sibuntehund usw. und die in griech. ἑβδομήκοντα, lat. nōnāgintā als Ordinalia betrachtet.

Mit der Theorie PISANI's, RALinc. 8, 1932, p.154f. stimmt SZEMERÉNYI insofern überein, als er PISANI's Behauptung, die germ. Formen seien nur dann plausibel zu erklären, wenn man sie auf den uridg. Typ zurückführt, akzeptiert. Doch rechnet PISANI mit den Kontinuanten von uridg. *penk^wēk-/penk^wāk-, *seksēk-/seksāk- usw. im Germ., die durch die Aufteilung in *penk^w-ēk- usw. die Bildung von *sibun-ēhund, *ahtau-ehund usw. veranlaßten. Dabei soll in *ahtau-ehund ein Hiattilger *-t- eingeführt worden sein, eine Ansicht, die zu Recht den Widerspruch²¹⁾ herausfordert²²⁾.

SZEMERÉNYI erklärt dagegen die in Frage stehende germ. Dekadenbildung durch eine längere Argumentationsreihe (p.33ff.). Zunächst legt er den urgerm. Dekaden '10 - 100' die im Kapitel I seines Buches rekonstruierten uridg. Zahlen zugrunde, die im Ugerm. vor Eintritt des Vernerschen Gesetzes *texun(p), *uixunpi, *prixanp-, *fepurxanp-, *femfēxanp-, *sexskanp-, *seftunxanp-, *axtōxanp-, *neunxanp-, *xunpaⁿ ergeben hätten. Aufgrund des Systemzwangs von *texun, *uixunp- und *xunpa- sei dann *-xanp- der dazwischenliegenden Dekaden durch *-xunp- ersetzt worden: *tehun, *uihund, *prihund, *fedurhund, *fimfēhund, *sehskund, *seftunhund, *ahtōhund, *ne(ɥ)unhund, *hund^a. In

dieser Reihe sei '60' eine schwache Stelle, da es die einzige Dekade sei, in der auf den Einer die Lautung *-kund und nicht *-hund folge. Daher sei wie im Griechischen der "juncture-vowel" der vorhergehenden Dekade eingeführt worden: *sehs-ē-hund. Auf diese Weise stünde '70' zwischen *fimfēhund, *sehsēhund und *ahtōhund, alles Formen, in denen dem charakteristischen *-hund ein langer Vokal vorausginge. Auch *seftunhund, *niunhund drohten aufgrund von Nasalschwund zu Formen mit Langvokal *seftūhund, *niūhund zu werden. Dieser Druck habe zu verschiedenen Ergebnissen im Ost- und Westgerm. geführt: im Got. sei der Vokal der vorausgehenden Dekaden auf '70' übertragen worden, wodurch eine Folge *fimfēhund - *sehsēhund - *seftunēhund entstand.

Er fährt fort: "Now in '50 - 60' and '80' the principle was quite clear: the current form of the digits combined with -(ē)hund to yield the corresponding decad". Dagegen stünde *seftun- in *seftunēhund dem Einer *sebun gegenüber. So sei es unvermeidlich gewesen, daß *seftun- in '70' durch *sefun > *sebun ersetzt wurde.

"But the change was not brought about by simply dropping the unnecessary -t-: by metathesis *seftunēhund was changed to *sefuntēhund, later *sebuntēhund".

Dieser rein phonetische Wandel habe sich dann folgendermaßen ausgewirkt: Dadurch, daß *sibun-tēhund als *sibun-tēhund aufzufassen war, wurde das folgende *ahtōhund zu *ahtō-tēhund (später in Einklang mit *ahtau zu *ahtautēhund) umgebildet und analogisch danach *niuntēhund und schließlich *taihuntēhund geschaffen: Die Bildung der letzten Form sei vielleicht deswegen notwendig geworden, weil *hund zunehmend als 'Großhundert' verwendet wurde ... (doch dazu s.o.).

Diese Theorie, aufgrund derer man nur einen phonetischen Wandel von *seftun- zu *sefunt- anzunehmen hätte, erklärt nach SZEMERÉNYI auch die verschiedenen Formen im Westgerm., deren Ausgangspunkt *sehsēhund, *seftunhund, *ahtōhund, *ne(ɥ)unhund gewesen seien. Analogisch mit dem -ō- von *ahtōhund seien hier die nächststehenden Formen *seftunhund und *ne(ɥ)unhund zu *sebuntōhund und *ni(ɥ)untōhund

umgestaltet worden; "and, in order to make '80' as transparent as '70' and '90'" habe man *ahtöhund zu *ahtötöhund umgeformt und zuletzt noch *tehuntöhund hinzugefügt.

Die Frage, warum mit Ausnahme des Altnord. alle germ. Dialekte den Typ auf -hund für '70 - 90', aber einen anderen Typ für '20 - 60' haben, ist nach SZEMERÉNYI (S.39) nicht schwierig zu beantworten: Nach der Metathese in *seftun-hund, die zu *sebunt^ē/_ohund, *ahtöt^ē/_ohund etc. geführt habe, sei der Unterschied zwischen dem neuen Typ (Einer + t + ^ē/_ohund) und dem alten Typ (Einer + (ē)hund) nicht zu überbrücken gewesen. Durch die Ausbreitung des zuerst genannten Elements *-tēhund auf die unteren Dekaden wäre bei den so entstandenen Formen *sehstē-hund, *fimftēhund der erste Bestandteil mit dem Ordinale *sehst-, *fimft- assoziiert worden, während bei *sibuntēhund etc. wegen der anders lautenden Ordinalia (*sebunpa-, später *sebunda-) eine solche Verwechslung nicht hätte eintreten können. Dadurch sei eine Trennung zwischen den Dekadenbezeichnungen '60' und '70' erfolgt, die zur Neubildung der Dekaden '20 - 60' gegenüber "the well-characterized set '70 - 90'" geführt habe.

Gilt es, zu der Theorie von SZEMERÉNYI über die germ. Dekadenbildung Stellung zu nehmen, so ist zuzugeben, daß die von ihm angenommenen Umbildungen im Germ. an sich folgerichtig und möglich sind. Man muß aber wohl G.SCHMIDT's Kritik zustimmen, daß der Lösungsvorschlag SZEMERÉNYI's zu kompliziert sei und ferner die Metathese von *seftunē-xund zu *sefuntēxund, sebuntēhund keine Motivation habe.

G.SCHMIDT erklärt nun wie SZEMERÉNYI die germ. Dekadenbildung ab '70' aus dem Uridg.: Aufgrund von got. -tehund, dem awn. -tān in den Zahlen '13' bis '16' entspreche, postuliert er ein *-tēhundā. Dessen Element -hundā sei die lautgesetzliche Fortsetzung eines idg. *-knta, bei dem "im Zuge der Verdeutlichung des Dekadensystems" (p.119) das idg. *-de- (von *dekō) eingeführt sei. Der Langvokal ē in germ. *-tē- sei aufgrund einer kompensatorischen Dehnung entstanden, da er bei den idg. Dekaden für '70' und '90' eine vorausgehende Nasalis sonans ansetzt.

Mit der so zustandegekommenen Form *tēhundā vereint er as. -ta unter der Annahme, daß sich -ē- den ehemals schleiftonigen Auslautslängen angeschlossen habe, und nach der Festlegung des germ. Wortiktuß auf die Anfangssilbe im Westgerm. -hund vom Wortende an den Wortanfang umgestellt worden sei. Das im Vokalismus abweichende ahd. -zo betrachtet er als Neuerung, und zwar sei ein für das Ahd. vorauszusetzendes *-za analogisch nach dem Genitivausgang -o der Substantive, die als Gezähltes von dem Dekadenwort abhängen, zu -zo umgestaltet worden.

Bei G.SCHMIDT's Erklärung der germ. Dekaden ab '70' fällt auf, daß wie bei SZEMERÉNYI's Deutung ein singulärer Lautwandel, hier die nicht überzeugend begründete kompensatorische Dehnung von e zu ē vorausgesetzt wird. Auch sieht man nicht ein, warum *tēhundā, sollte es sich wirklich um ein Wort handeln, in zwei trennbare Bestandteile aufgelöst wurde; denn G.SCHMIDT's Begründung, die Umstellung des -hund im Westgerm. 'mag evt. im Zusammenhang mit einem möglichen Mißverständnis von -hund als '100' erfolgt sein" (p.113) überzeugt wenig. Ferner geht von got. -tehund abgesehen, keine andere Form zwingend auf die von G.SCHMIDT angesetzte urgerm. Vorform *tēhundā zurück²³⁾.

Schließlich vermißt man, daß G.SCHMIDT wie auch SZEMERÉNYI und ROSENFELD der semantischen Seite der Dekadengliederung '10 - 120' in zwei Teile '10 - 60' (got. taihun, twai tigjus usw.) und '70 - 120' (got. sibuntehund usw.), die den zwei Hälften des Großhunderts entspricht, keine besondere Bedeutung beimißt.

Da dies eine germanische und nicht indogermanische Einteilung ist, liegt es vielleicht näher, nicht nur die Dekaden '20 - 60', die unbestritten als germ. Neubildungen gelten, sondern auch die Dekaden '70 - 120' für erst im Germ. entstandene Formen zu beurteilen.

So ergeben sich bei unvoreingenommener Betrachtung des Komplexes got. sibuntehund, as. a(n)sibunta, ae. hundseofontig, ahd. sibunzo, afries. si(u)guntich die Bestandteile got., ahd. sibun, as. sibun, ae. seofon, afries. si(u)gun '7' und got., ae. (-)hund(-), as. a(n)t-.

Übrig bleibt ein Element got. -te-, dem im As. -ta und im Ahd. -zo entspricht (ae., afries. -tig bzw. -tich wohl für *-ta in Anlehnung an die Zahlen bis '60'²⁴). Versucht man diese Lautungen miteinander zu vereinbaren, so läßt sich got. -te- (auch as. -ta, s.u.) mühelos auf den Instrumental der Erstreckung uridg. *deh₁ (lat. dē 'von - weg, von herab, in betreff') zurückführen, zu dem die Vorform von ahd. -zo²⁵, uridg. *doh₁, im Ablaut steht. Der endungslose Lokativ *do bzw. *de könnte in as. -ta bzw. got. -tai- in taihuntaihund vorliegen, sofern -af- hier nicht auf Analogie nach dem ersten -af- beruht. Die Verwendung von uridg. *deh₁ zur Bildung von Zahlwörtern hat dabei in lat. ūndēvigintī '19' usw. eine zumindest äußerliche Parallele.

Diese Ablautsstufen begegnen auch sonst im Germ. So erscheint urgerm. *tō in dem Wort für 'zu', ahd. zuo, as., ae., afries. tō, got. du²⁶. *tē zeigt sich in got. unte 'bis, solange als, da' < urgerm. *unt₁ (got. und, as. und, unt 'bis') + *tē (gegenüber ahd. unza, unzi, as. unti, unto < urgerm. *und₁ + *ta, *te, *tō 'zu')²⁷, und *te bzw. *ta tritt in ahd. ze, zi, as. te, ti bzw. ahd. za, as. ta 'zu' auf. *ta kann aber auch auf dieselbe Vorform wie got. -te(-), nämlich urgerm. *tē, zurückgehen, da -a, wie gezeigt werden kann, im Westgerm. die lautgesetzliche schwachtonige Vertretung von urgerm. auslautenden *-ē in Einsilblern darstellt; zum Ablaut *tē/tō vgl. ferner got. he 'womit' gegenüber as. hwō, ahd. wuo 'wie'.

Die naheliegende Aufgliederung von got. sibuntehund usw. in die drei Bestandteile sibun te hund, wobei te usw. mit dem Wort für 'zu' in Zusammenhang gebracht wird, ist nicht neu, wie man aus ROSENFELDS Zusammenstellung der Theorien zur germanischen Dekadenbildung erschen kann (p.175).

Als erster nahm SCHERER, Zur Geschichte der deutschen Sprache (1868), p.455, 2.Ausg. (1878), p.588f. diese Einteilung vor, doch setzte er hund einem uridg. *kōnt '10' gleich ('die Zehn bei, auf Sieben, d.h. die Zehn an siebenter Stelle'), eine Auffassung, die BRÜGMANN, MU V, 1890, 13 nicht glaubte widerlegen zu müssen (vgl. ROSENFELD, a.a.O.).

In Anschluß an SCHERER interpretierten SCHADE, Altdeutsches Wörterbuch Bd. 2, 2.Auf1. (1872-82), p.1292 und zuletzt KÖCK, Ein gotisch-westgermanisches Zahlenproblem, Progr. Friedenau 1912 Nr.87, p.5f. got. sibuntehund als sibun te hund; gegenüber SCHERER betrachteten sie hund als 'Großhundert'. Doch erstens bedeutet urgerm. *xundaⁿ nicht 'Großhundert' (s.o.), und zweitens, selbst wenn *xundaⁿ diese Bedeutung hätte, erhebt sich bei ae. hundtwelftig (mit analogischem -tig anstelle von *-ta, s.o.) als '12 (Reihen) nach hund zu', wenn man wie KÖCK, a.a.O., p.5 hund als 'Großhundert' bestimmt, mit ROSENFELD (p.176) die Frage, was 'zu' hier noch für einen Sinn haben soll, wo doch mit der Zwölfzahl der Dekaden das Großhundert erreicht sei. Die Ansicht SCHADES und KÖCKs dürfte wegen dieser unverständlichen Bezugnahme auf das Großhundert keine Anhänger gefunden haben²⁸) und wurde deshalb wohl auch nicht weiter erwähnt. Beachtung verdient aber KÖCKs Deutung von sibun als '7 Reihen', die in ähnlicher Weise bei der hier vorgeschlagenen Erklärung eine Rolle spielt.

Doch hat man auf jeden Fall von der urgerm. Bedeutung 'Dezimalhundert' von *xundaⁿ auszugehen. Dabei ist zunächst festzustellen, daß das Syntagma *tē (te)/tō (ta) xundaⁿ anstelle von urgerm. *tegeuez der Zahlen '20 - 60' steht. Warum dieser Ersatz eintrat, läßt sich leicht sagen: Im Germ. wurde deswegen, weil die ersten sechs Dekaden des Großhundert (10 x 12) eine Einheit bildeten, wie noch aus der Bezeichnung as. skok '60 Stück'²⁹) deutlich wird, die Dekaden der zweiten Hälfte des Großhundert dagegen abgesetzt.

Dabei dürften die Zehner mit Hilfe der nächsthöheren Einheit, dem Hundert, als Einheiten des Dezimalhundert umschrieben worden sein (zur Verwendung der nächsthöheren Einheit bei Zahlen vgl. lat. duodēvigintī '18', ūndēvigintī '19' gegenüber septendecim '17', sēdecim '16' usw.). *sibun₁ tē (te)/tō (ta) xundaⁿ (got. sibuntehund usw.) hat so wohl '7 (Einheiten) zu Hundert', d.h. 'in Bezug auf Hundert' = '70' bedeutet³⁰). Die Bedeutung 'in Bezug auf' des Wortes für 'zu' findet sich auch sonst im Germ., z.B. ahd. O V 20,78 ni brast mir

uufhtes noh io zi iú 'nicht fehlt mir etwas noch irgend einmal in Bezug auf euch' usw.³¹⁾, N I 225,8 Tfz spél síhet zúze íu Vos hec fabula respicit usw.³²⁾. Mit Voranstellung des Wortes für 'Hundert' liegt die Phrase *sibunþ tē (te)/tō (ta) xundaⁿ ebenso dem Westgerm. zugrunde, und zwar wurde im As. *xundaⁿ vortonig in Anlehnung an das Präfix and- zu ant-³³⁾, während es im Ahd. durch Ellipse geschwunden ist³⁴⁾ (ae. hundscofontig, zu -tig, s.o., as. a(n)tsibunta, ahd. sibunzo). Die Nachstellung von urgerm. *tō (ta)/tē (te) erklärt sich hier dadurch, daß *tō (ta)/tē (te) im Westgerm. als Adverb in freier Stellung fungiert, vgl. as. Hel. 836 habdun im thar minnea to 'sie hatten Liebe zu ihm', ae. Beow. 909 sē þe him bealwa tō bōte gelýfde 'der von ihm der Übel Besserung erhoffte'³⁵⁾.

Anders verhält es sich im Awn., wo bei den Kardinalzahlen die Zählung nach tiger der Zahlen '20 - 60' verallgemeinert (siau tiger usw.) wurde (s.o.).

Daß aber ebenso im Nordgerm. die Fügung *sibunþ tē (te)/tō (ta) xundaⁿ einmal vorhanden war, zeigt die Bezeichnung hundrap '120' für das Großhundert, denn aufgrund der ae. Benennung hundertwelftig (mit analogischem -tig anstelle von *-ta, s.o.) darf man wohl annehmen, daß awn. hundrap aus einem Syntagma *tualif tē (te)/tō (ta) xundaⁿ raða- '12 Einheiten in Bezug auf das Dezimalhundert gerechnet' hervorging, wo dann Ellipse der beiden ersten Bestandteile eintrat.

Den awn. Zahladjektiven auf die Frage 'wieviele Dekaden enthaltend' (besonders 'wie alt'): siaurþpr usw. (s.o.) liegt vielleicht eine ähnliche Fügung, *tē (te)/tō (ta) xundaⁿ sibun^p rōði- 'zum Dezimalhundert 7 zu berechnen'³⁶⁾, zugrunde, in der nicht der Einer zusammen mit dem Wort für 'zu' wie in hundrap schwand, sondern die Bindung *tē (te)/tō (ta) xundaⁿ³⁷⁾.

Auch die von SOMMER, p.65 Arn. unerklärt gelassene Form tualepti '120' der Lex Salica findet durch die Aufteilung von got. sibuntehund usw. in sibun te hund usw. eine Deutung. tualepti kann nämlich nicht als ti-Abstraktum (MEID, Germ. Sprachwissenschaft III, Wortbildungs-

lehre 156) aufgefaßt werden, da *-i auf jeden Fall geschwunden wäre. Man hat hier vielmehr ein *tualif ti hund 'zwölf Einheiten in Bezug auf das Dezimalhundert'³⁸⁾ vorzusetzen, dessen ti aus te abgeschwächt ist, wenn ti nicht sekundär für ta steht³⁹⁾.

Die Gliederung von got. sibuntehund usw. in sibun te hund usw. hat also den Vorteil, daß erstens alle germ. Bildungen unter einem gemeinsamen Syntagma vereint werden können, zweitens die uridg. Bedeutung '100' von urgerm. *xundaⁿ unangetastet bleibt und drittens für die Deutung der Dekadenbezeichnungen '70 - 120' keine uridg. Vorformen bemüht zu werden brauchen, die sich nur bei der Annahme von Umbildungen mit den germ. Dekaden vereinbaren lassen.

Anmerkungen:

- 1) Awn. tottogo legt man wegen der Lautung -tt- wohl zu Recht einen Akk.Pl. *tuanz tegunz, vgl. got. *twans tiguns (zu urgerm. *tegu- siehe Arn.3) zugrunde, wo Assimilation des e an das folgende u eingetreten ist: NOREEN, Aisl. und Anorw. Gr.⁴ § 266,2; GUTENBRUNNER, Hist. Laut- und Formenlehre des Aisl., 1951, 128; H.Fr. ROSENFELD, Die germanischen Zahlen von 70-90 und die Entwicklung des Aufbaus der germanischen Zahlwörter, Wiss.Zs.U.Greifsw. 6, 1956/57, p.171-215 (abgekürzt: ROSENFELD), p.202.

Auch bei ahd. -zug könnte die Lautung des Akk.Pl. *tegunz, aber auch die des Instr.Dat.Pl. *tegun (dazu siehe Arn.3) mit Assimilation von e an u und anschließendem Schwund des Ausgangs aufgrund von Schwachtonigkeit verallgemeinert worden sein.

Ein Dual *tuō tegū (STREITBERG, Urgan. Gr. 219, BRUGMANN, Grdr.² II 2,37, KRAHE, Germ. Sprachwissenschaft II § 64) kommt wohl für awn. tottogo nicht in Frage, weil dann die Geminata -tt- schwer zu erklären ist. G.SCHMIDT, Zum Problem der germanischen Dekadenbildungen, KZ 84, 1970, p.98-136 (abgekürzt: G.SCHMIDT) p.128 führt zwar -tt- von awn. tottogo ebenfalls auf *-nt zurück, er bringt aber den Nasal mit dem von ai. vinšati-, osset. insaej '20' in Zusammenhang.

- 2) Vgl. ferner got. Gen. þrije tigiwe, Akk. þrins tiguns, fidwor tigjus, fimf tigjus, safhs tigjus, awn. þrír tiger, fiórer tiger, fimtigi, sextigi, ae. þritig, fēowertig, fiftig, sextig, as. þrítig, fiortig, fiftich, ahd. drizzug, fiorzug, finfzug, sehszug, afries. þrítich, fiuwertich, fiftich, sextich (KRAUSE, Hb. des

- Got.³ § 171, NOREEN, Aisl. und Anorw. Gr.⁴ § 450, SIEVERS-BRUNNER, Ae. Gr.³ § 326, GALLÉE, As. Gr.² § 359, BRAUNE, Ahd. Gr.¹³ § 273, STELLER, Abriß der Afries. Gr. § 77).
- 3) Zu der Entwicklung des u-Stammes urgerm. *tegu- 'Dekade' aus dem Instrumental Pl. vorurgerm. *d(e)knt-mís (von dem uridg. Zahl-abstraktum *dékont- 'Zehnerreihe, Zahl 'zehn': Nom.Sg. *dékont-s, Gen., Abl.Sg. *d(e)knt-és, H.EICHNER mündlich) > urgerm. *tegun- miz > *tegun siehe BRUGMANN, Grdr.² II 2,37; KIECKERS, Hb. der vgl. got. Gr. 80, ROSENFELD, p.187 (G.SCHMIDT, p.126 setzt einen Instrumental Sg. vorurgerm. *deknt-mi voraus); anders KRAUSE, Hb. des Got.³ § 171: idg. *dekús, vgl. BENVENISTE, Origines, p.37 u.a., doch dazu siehe G.SCHMIDT, p.120, Anm.126.
- 4) Awn. átta tiger, nío tiger.
- 5) nichonte Freckenhorster Heberolle wurde von HEYNE zu nigonda '90' verbessert. Ein as. hund '100' gibt es trotz GALLÉE, As. Gr.² § 359,7, HOLTHAUSEN, As. Elementarbuch² § 386 nicht, vgl. ROSENFELD, p.191.
- 6) Zu Einzelheiten siehe ROSENFELD, p.189ff. Zu den Handbüchern siehe Anm.2.
- 7) NOREEN, Aisl. und Anorw. Gr.⁴ § 460, ROSENFELD, p.190, G.SCHMIDT, p.105f.
- 8) Siehe Anm.1.
- 9) SZEMERÉNYI, Studies in the Indo-European System of Numerals, Heidelberg 1960 (abgekürzt: SZEMERÉNYI).
- 10) Siehe Anm.1.
- 11) MU V, 1890, 11ff.
- 12) SOMMER, Zum Zahlwort, Sb.Bayer.Akad.Wiss., München 1951 (abgekürzt: SOMMER), p.18.
- 13) Dagegen setzt BRUGMANN, Grdr.² II 2,36 für got. sibuntehund 'heptadam decas' ein uridg. d wie in griech. ἐπτάδ- an, zu dieser Form siehe aber SOMMER, p.53 Anm.2, weiteres G.SCHMIDT, p.100f.
- 14) ROSENFELD, p.173; SZEMERÉNYI, p.30 und Anm.19; G.SCHMIDT, p.102. Vgl. ferner KRETSCHMER, KZ 31, 1892, p.347.

Der von SOMMER akzeptierten Annahme BRUGMANNs, daß die Ausgänge got. -e, ahd. -o und ae. -a von got. sibunte-, ahd. sibunzo, ae. *seofonta- auf den mask. Gen.-Plural-Ausgang got. -e, ahd. -o und ae. -a zurückzuführen seien, hält SZEMERÉNYI, p.31 den Ausgang -a von as. sibunta entgegen, der nicht mit dem as. Gen.-Plural-Ausgang -o (frundo) übereinstimme. Das würde jedoch nicht unbedingt als Gegenargument zu werten sein, da sich altsächsisch vereinzelt -a im Gen.Pl. der mask. a-Stämme findet,

SCHLÜTER, Untersuchungen zur Geschichte der altsächsischen Sprache I, Göttingen 1892, p.105f., vgl. G.SCHMIDT, p.101.

- 15) Vgl. KRAUSE, Hb. des Got.³ § 171 Anm.: taihuntehund 'der Zehner Dekade' mit hund eventuell aus *(d)knto-.
- 16) Das von einem späteren Glossator herrührende taihuntejam (K 15,6 πεντεκοσίοις δδελφοίς fimf hundam taihuntejam) besagt nicht, daß zur Zeit Wulfilas got. hunda (sonst nur für -κοσίοι) auch 'Großhundert' bedeutet hat; vgl. STREITBERG, Got. Elementarbuch^{5/6} 137, ROSENFELD, p.203 (anders KRAUSE, Hb. des Got.³ § 171).
- 17) BRAUNE, Ahd. Gr.¹³ § 274, SIEVERS-BRUNNER, Ae. Gr.³ § 327. Im Ahd. erscheint der Sg. spät in ein hunt Nps.
- 18) Zur seltenen Bedeutung '100' von awn. hundrap siehe ROSENFELD, p.205.
- 19) ZPhon. 8, 1955, p.385; ROSENFELD, p.195f.; vgl. FRINGS, PBB 84 H, 1962, p.22f.
- 20) Germania 1, 1856, p.217f.
- 21) ROSENFELD, p.215; SZEMERÉNYI, p.32f., G.SCHMIDT p.103.
- 22) Nach MEID, Germ. Sprachwissenschaft III, Wortbildungslehre, p.22 zeigt got. sibuntehund '70' gegenüber taihun '10' den Ablaut ē:e. Diese Auffassung, die im Prinzip schon SCHLEICHER (Compendium der vgl. Grammatik der idg. Sprachen, 1.Aufl. Weimar, 1861, p.404f. § 239; 2.Aufl. Weimar, 1866, p.504 § 239, 3.Aufl., p. 478) und J.SCHMIDT (Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlensystem, Berlin 1890 [= Abh.Akad. Berlin 1890], p.24ff.) vertreten haben, ist aber abzulehnen, weil dadurch die got. Formen von den westgerm. getrennt werden müßten (vgl. BRUGMANN, Grdr.² II 2,36, SOMMER, p.50).
- Selbst wenn man den zweiten Bestandteil -tuntige des afries. sauwentuntige (by sauwentuntige pund 'bei Strafe von 70 Pfund', RICHTHOFEN, Afries. Wb. 1013) als zu *téxund in Ablaut stehendes *tōxund auffaßt, eine Möglichkeit, auf die mich H.EICHNER hinweist, bleiben m.E. die Bildungen as. a(n)tsibunta, ahd. sibunzo unerklärt.
- ROSENFELD, p.192 deutet afries. sauwentuntige durch die Annahme, daß ein zugrundeliegendes *sigunta bzw. *savnta mit dem noch als Substantiv empfundenen -tig verbunden und so flektiert wurde: sauwentun- erstarrter Dat.Pl. (dagegen G.SCHMIDT, p.112 Anm.87).
- 23) Auch awn. -tán, das hauptsächlich bei den Zahlen '13 - 16', seltener bei '17 - 19' auftritt, kann man nur dann von dem postulierten *tōxunda herleiten, wenn man wie G.SCHMIDT, p.107f. annimmt, daß die lautgesetzliche Kontinuante *-tōn analogisch nach -tían (vornehmlich bei den Zahlen '17 - 19') entrundet ist oder

eine besondere Lautentwicklung aufgrund des Schwachtons vorliegt. Runennord. pritaunta 'der 13.' Rök (Östergötland) ist jedenfalls kein Argument für eine Vorform *tēxunda, da au in pritaunta für q stehen dürfte, vgl. runennord. faubur = fōdur 'des Vaters' (KOCK, ANF NF 38, 1922, p.139). Diese Lautung q müßte, wie KOCK, a.a.O., p.141 festgestellt hat, vom Dat.Akk.Sg.fem. prettondu auf prettonda (pritaunta) übertragen worden sein. Somit erhebt sich die Frage, ob awn. -tān nicht auf dieselbe Vorform wie -tīān zurückgeführt werden kann. Das ist möglich, wenn man damit rechnet, daß bei der gemeinsamen Vorform *tja-an (mit der sogenannten a-Brechung) < urgerm. *texandūⁿ (< uridg. Akk.Sg. *dēkont-m, dazu s.u.) das i im Schwachton wie bei runennord. ak in falahak Björketorp 'verbarg ich', nord-, ostjüt. ak < *jak 'ich' < urgerm. *ekaⁿ, (vgl. westdän. æk < jæk) geschwunden ist. -tīān dürfte somit die starktonige und -tān die schwachtonige Variante von *tja-an sein (zu anderen Erklärungen siehe G.SCHMIDT, p.106).

Wie awn. tio (= got. taihun) '10' zeigt, kann awn. -tīān, -tān wegen des auslautenden -n nicht von derselben Vorform wie ahd. zehan, as. tehan < urgerm. *texand-z < uridg. Nom. Sg. *dēkont-s herkommen. Awn. -tīān, -tān dürfte vielmehr der von H.EICHNER postulierte Akk.Sg. *dēkont-m > urgerm. *texandūⁿ des uridg. Zahlabstraktums *dēkont- zugrundeliegen (zur Verallgemeinerung des Akk. vgl. Arm.1 zu awn. tottogo). Allerdings gibt es für die Lautentwicklung von urgerm. *-ndv > awn. -n im schwachtonigen Auslaut sonst keine Parallelen. Die Lautentwicklung der 3.Pl.Präs. kann nicht zum Vergleich herangezogen werden, da hier wohl *-npi (vgl. ae., as. berad, -od) vorliegt: awn. bera (weiteres siehe G.SCHMIDT, p.110).

- 24) ROSENFELD, ZPhon. 8, 1955, p.386.
- 25) Im Ahd. bleibt nebentoniges -ō- undiphthongiert, vgl. BRAUNE, Ahd. Gr.¹³ § 38 Arm.2.
- 26) In Einsilblern dürfte urgerm. *ō im Schwachton zu u geworden sein, vgl. got., ahd. ju bzw. iū 'schon' < vorurgerm. *ioh₁ (vgl. lat. iam).
- 27) Vgl. FEIST, Vgl. Wb. der got. Sprache, p.524; G.SCHMIDT, Studien zum germ. Adverb, p.305.
- 28) Zu KÜCK vgl. SOMMER, p.48, Arm.1.
- 29) Siehe KLUGE, Etymologisches Wb. der deutschen Sprache²¹, p.674 (doch vgl. ROSENFELD, p.206f.).
- 30) Der im Got. auftretende Gen. niuntehundis (Luk. 15, 7) deutet zwar darauf hin, daß niuntehund ebenso wie tigjus der Dekaden '20 - 60' als Substantiv behandelt wurde, es kann hier aber eine Analogie nach dem Substantiv *hund vorliegen, vgl. G.SCHMIDT, p.105.

- 31) KELLE, Glossar der Sprache Otrfrids, 1881 (Neudruck 1963), p.729.
- 32) SEHRT, Notker-Glossar, Tübingen 1962, p.320.
- 33) ROSENFELD, ZPhon. 8, 1955, p.386, SZEMERÉNYI, p.37 und Arm.39.
- 34) ROSENFELD, ZPhon. 8, 1955, p.386, SZEMERÉNYI, p.38.
- 35) Vgl. KÜCK, a.a.O., p.7, SEHRT, Vollständiges Wb. zum Heliand, p.537, GREIN-KÜHLER, Angelsächsischer Sprachschatz, p.681.
- 36) Flektierte urgerm. *rapja- ursprünglich nach der 6. st. Kl., worauf das Part. got. garapana Matth. 10, 30 weisen könnte (doch siehe SEEBOLD, Vgl. und etymologisches Wb. der germ. st. Verben, p.365), so dürfte awn. -rōpr wie awn. urdrōfr 'unter Steinen zu begraben', hardslōgr 'schwer zu schlagen', tōkr 'was angenommen werden kann' usw. (MATZEL, Zu den germ. Verbaladjektiven auf -i/-ja, Fs. W.Schröder, Berlin 1974, p.105f.) zu beurteilen sein.
- 37) G.SCHMIDT, p.105f. rechnet im Anschluß an ROSENFELD, p.205 mit einer "Klammerform" sibun(tehund)ropja- (in gotischer Lautung 'sieb(zig)zählig').
- 38) Vgl. KÜCK, a.a.O., p.8: '(nach hund) zwölf (Reihen) zu' (doch hund = 'Großhundert').
- 39) Vgl. VAN HELTEN, PBB 25, 1900, p.238; ROSENFELD, p.198; G.SCHMIDT, p.112.